

zu Kaiser und Reich auch fürder pflegen, damit auch unser deutscher Kaiser sich rühmen könne:

— „Daß in Wäldern, noch so groß,
Er sein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schoß.“ — —

6. Schwäbische Burgen.

Auf den Bergen und Vorbergen der Schwäbischen Alb sehen zahlreiche Burgen auf die sonnigen, fruchtbaren Auen des Schwabenlandes herab, — teils romantische Trümmer inmitten einer märchenhaften Waldwildnis, teils wohlerhaltene Bauten aus alter Zeit, in denen noch der ganze Zauber der Vergangenheit wie unberührt weiter lebt.

Dort in jener verfallenen Waffenhalle beugte vielleicht der schwäbische Edelknabe vor seinem Vater das Knie mit der Bitte:

„Mein Arm wird stark und groß mein Mut,
Gieb Vater mir ein Schwert!
Verachte nicht mein junges Blut:
Ich bin der Väter wert!“

Und dort auf jener bemooften steinernen Schwelle übergab der alte schwäbische Ritter vielleicht seinem Sohne Schild und Schwert zum bevorstehenden Kampfe:

„Zusch in Frieden,“ sprach der greise Krieger,
Ihn umgürtend mit dem Heldenschwert,
„Kehre nimmer oder kehre“ als Sieger,
Sei des Namens Deiner Väter wert!“ —

Drüben jenes stattliche Schloß, welches auf der steil in das Schatzthal abstürzenden Felsenklippe sich erhebt, ist das Schloß Lichtenstein. Graf Wilhelm von Württemberg ließ dasselbe an Stelle der alten Felsenburg erbauen (1842), die der schwäbische Dichter und Erzähler Wilhelm Hauff in seinem reizenden Roman „Lichtenstein“ noch schildert